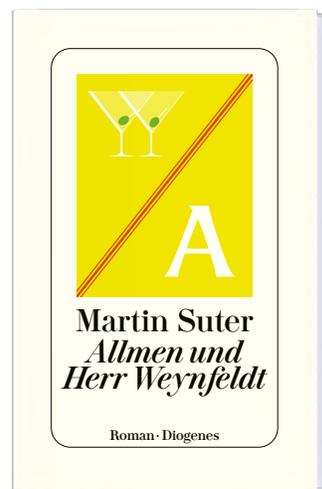


# Martin Suter



Foto: © Jeßi Hunn

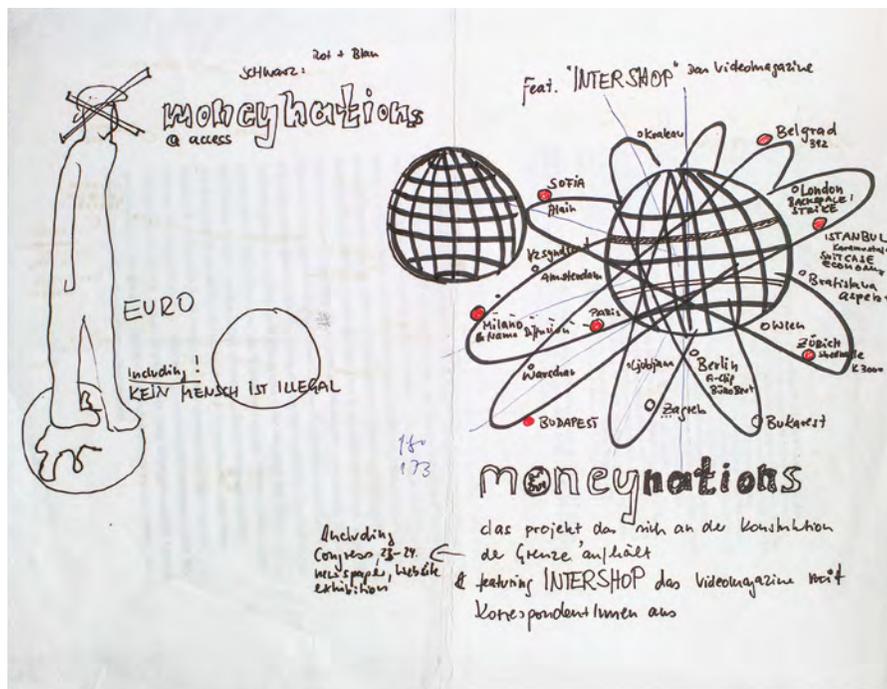


Auch als eBook und Hörbuch

Kunst und Menschen haben etwas gemeinsam: Sie können echt sein oder falsch. Der Kunstdetektiv Allmen und sein neuer Freund, der Kunstsammler Adrian Weynfeldt, kennen sich damit aus. Als Weynfeldt entdeckt, dass ein wertvolles Bild aus seinem Haus verschwunden ist, schaltet er Allmen ein. Weynfeldts bunter Freundeskreis gibt sich zugeknöpft. Nur die Kunstbuchhändlerin will reden. Doch bald schon kann sie das nicht mehr. Allmen steht vor seinem allerersten Mordfall.

Mehr unter:  
[diogenes.ch/allmen](http://diogenes.ch/allmen)

**Diogenes**



Zeichnung zum Projekt „MoneyNations“,  
Verfasser\*in unbekannt, um 1998

## Eine Publikationsreihe über die kritische Denkerin MARION VON OSTEN

Work-Life-Balance ist vielen im Kulturbetrieb zumindest noch ein mildes Lächeln wert. Liest man über Marion von Osten (1963–2020) und ihr Konglomerat aus Ausstellungsprojekten, Lehraufträgen, künstlerischer Forschung und Publikationen, Berliner Mieterschutzkämpfen und Feldzügen gegen neoliberale Bildungspolitiken, ist schnell klar: Hier war eine kritische Denkerin am Werk, für die ihre Arbeit Lebenselixier und das Leben arbeitsweisend war.

„Wütend und wissend“, so ein Nachruf, setzte sie sich, ob als Kuratorin an der Shedhalle Zürich, als Lehrende an der Wiener Akademie, als künstlerische Leiterin von Projekten wie „bauhaus imaginista“ für das Haus der Kulturen der Welt (HKW) oder Gründungsmitglied des Center for Postcolonial Knowledge and Culture (CPKC) über institutionelle Gepflogenheiten hinweg. Hinterlassen hat von Osten einen reichen Archivbestand. Dass sie ein Kind der foucaultschen Kulturkritik war, zeigt sich an ihrem Leitmotiv: Sie wollte nicht ignorieren, wie die Gesellschaften nach Ende des Kalten Kriegs vom fortschreitenden Neoliberalismus regiert wurden, und strebte danach, einen Raum der Handlungsfähigkeit neu zu definieren.

Selbstkritisch unterzog von Osten ihre Praxis einer ständigen Korrektur. Von einer Reise zurückkehrend, reflektierte sie, dass die „Krise des kulturellen Subjektes“ auch die Möglichkeit beinhalten könne, nicht über kulturelle Unterschiede (Ost/West) zu sprechen, wie sie es immer getan habe – „weil ich dachte, wir müssten uns über die Differenzierung hinweg kennenlernen“. Nein, das Reden über das „neue kulturelle Subjekt“ würde zwar auch Differenzierungen beinhalten, aber eben nicht über eine „vulgäre Ost/West-Opposition“, wie sie in einem Briefentwurf festhielt.

Von Osten arbeitete im Zickzack zwischen Kunst, Theorie und Aktivismus. „MoneyNations“ macht den Auftakt einer Publikationsreihe, die ihre Praxis in ihrer heutigen Relevanz erkundet und nach aktuellen Strategien fragt, den Politiken von Grenzen, Kontrolle und Überwachung zu widerstehen, während man doch immer auch Teil davon ist.

ASTA VON  
MANDELSLOH



Lucie Kolb, Jonas von Lenthe, Max Stocklosa (Hg.): „MONEYNATIONS“. Wirklichkeit Books, 112 Seiten, 14 Euro